

Die weisse Hölle [Fortsetzung]

Autor(en): **Spahn, T.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerisches Freundschafts-Banner**

Band (Jahr): - **(1932)**

Heft 13

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-562755>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Novelle aus der russischen Gefangenschaft v. T. Spahn.

Und wie es gekommen, wussten sie wohl selbst nicht. Ihre Lippen fanden sich in heisser, inniger Liebe zum ersten Kuss und keiner Worte bedurfte es um einander zu sagen: "So liebe ich Dich".

"Carl, Carl!" Zaghafte Klang Viktors geschwächte Stimme.

"Wir werden nicht beisammen bleiben. Sie reißen uns auseinander wie sie auch meinen Bruder Hans von mir getrennt haben. O, furchtbar! Wie können dies nur Menschen sein!" Carl wollte weitersprechen, doch die Worte erstarben auf seinen Lippen. Gellende Hilferufe schallten durch die Nacht. Immer näher kamen rasche Schritte, schaurige, russische Flüche und Verwünschungen, dazwischen das heisere Heulen gehetzter Hunde.

"Was bedeutet das" stammelte der erschrockene Junge.

"Zu Hilfe!" Dicht vor der Türe scholl Wilhelms Stimme.

Carl riss den Revolver heraus, sprang zur Tür, doch Viktor klammerte sich entsetzt an seinen Arm. 12 Soldaten erschienen, die Karabiner schussbereit. Die stechenden Augen des russischen Offiziers bohrten sich förmlich in die beiden, sich Aneinanderklammernden.

"Packt den Jungen und in meinen Schlitten mit ihm" schrie er. Carl glaubte nicht recht zu hören. "Der Junge steht in meinem Schutz" knirschte er drohend. Die Soldaten standen unschlüssig. Da packte den Offizier die Wut. Er ergriff die Peitsche. "Reisst sie auseinander feige Hunde" donnerte er. Pfeifend fuhr die Knute durch die Russen. Diese packten zu. Schüsse knallten. 3, 4, Russen wälzten sich in ihrem Blute. Wilde Gestalten drängten dichter gegen die Freunde. Ein kurzes verzweifertes Ringen, Kosakenfäuste packten Viktor - mit dem eisenbeschlagenen Revolver verteidigte Carl den Geliebten. Krachend sausten seine wuchtigen Schläge auf die Russenschädel. Er hielt Viktor immer noch im Arm dessen Kopf an seiner Schulter ruhte. Er gab ihn nicht frei, so lange ein Tropfen Blut - da ein furchtbarer Schlag. Carl wankte. "Viktor!" Heiss rieselte es Carl über den Rücken. Er riss sich wieder hoch. Ein zweiter Hieb traf ihn. Schwer viel er zurück, verlor die Besinnung.

Als er erwachte - nach Stunden- fand er sich in einem Schlitten liegend auf rasender Fahrt. So, wie er war, hatten sie ihn auf das Fahrzeug geworfen, in seinen dünnen Kleidern, nur mit einigen Pelzklappen bedeckt.

Carl versuchte sich zu bewegen, kraftlos sank er zurück. Das Schneien hatte nachgelassen, nur der Sturm heulte und tobte schauerlich, dass Carl der eisige Hauch durch und durch ging. Seine bis jetzt anhaltende Betäubung liess ihn nichts wissen was vordem geschah. Nur der Schnee, welcher das Innere des Schlittens, ihn selbst bedeckte, bewies, dass er schon Stunden in dem Unwetter, dem Schneetreiben preisgegeben war. Der Kosak neben ihm, den Kopf tief vornüber gebeugt, schien zu schlafen. Vor ihm der breite Rücken des russischen Fahrers, der die Hunde lenkte. Carl bewegte den Kopf. Ein stechender Schmerz bohrte sich wie ein Messer in sein Fleisch. Er dachte zurück. Viktor! Wie ein Blitz durchzuckte es ihn. Hatte er den Jungen wirklich in den Armen gehalten, ihn geküsst? Oder war das alles nur ein Traum? Doch plötzlich stand alles wieder deutlich vor ihm. Wirklichkeit, kein Traum war das Furchtbare. Er durchlebte jede Einzelheit nochmals. Die Erregung tobte in ihm, dass er glühte, trotz der Eiskälte. Seine Finger krallten sich in die Decken. Wo war Viktor? Von ihm getrennt? In ohnmächtiger Wut warf er sich hin und her. Der schlafende Kosak schreckte hoch, bogte sich über den Tobenden. Carl schaute in das verhasste russische Gesicht. Einer von Viktors Peinigern sollte für alle büssen. Seine Hände fuhren dem Ueberaschten an den Hals, legten sich wie Eisenklammern um ihn, schlossen sich enger und enger, pressten dem sich Sträubenden die Luft ab, der vom Schreck gelähmt, sich in seiner unförmlichen Umhüllung nicht wehren konnte und dem Deutschen unterlag. Lautlos spielte sich das grausige Drama in dieser weissen Hölle ab. Der vorn sitzende Führer vernahm nichts. Das Opfer in Carls Händen wurde kälter und kälter - tot.

Ein eisiges Grauen überlief Carl. Er hatte den da getötet, nicht möglich - und doch. Was nun tun? Den da vorn auch noch beseitigen? Dann war er frei. Wieder hoch. Er biss die Zähne zusammen. Koste es was es wolle. Sein Leben stand auf dem Spiel und er wollte leben, loben. Der Tag war inzwischen angebrochen. Weites, weites Land, nichts als Schnee und Himmel. Geblendet schloss er die Augen.

(Fortsetzung folgt.)